

Fliegende Rehe in deutschen Wäldern?

– Beim Kamingespräch mit Journalisten entkräftete Borchert Vorurteile gegen Jagd und Jäger –

Mehr als 20 Vertreter verschiedener Medien begrüßte DJV-Präsident Jochen Borchert Anfang Dezember 2004 zum traditionellen Kamingespräch, das in diesem Jahr zum zweiten Mal auf dem Borchert-Hof bei Bochum stattfand. Ein Großteil der Diskussionen drehte sich um die Interpretation des kürzlich veröffentlichten Waldzustandsberichts 2004 und eine geplante Novellierung des Bundesjagdgesetzes.

„Dass ein Großteil der Bäume krank ist, liegt sicherlich nicht an Verbisschäden durch Rehe und Hirsche. Diese Argumentation einiger Politiker und Verbände entbehrt jeglicher Grundlage“, kommentierte DJV-Präsident Jochen Borchert verschiedene Medienberichte: „Um die Baumkrone alter Baumbestände zu schädigen, müssten die Rehe fliegen können.“ Auch die Behauptung, Rehe würden den Wald auffressen, sei emotional überladen. Nicht jedes angeknabberte Bäumchen sei gleich ein Schaden, wie wissenschaftliche Gutachten bewiesen. Bei einer Naturverjüngung des Waldes wird nur jeder zehnte Baum groß. Die anderen Bäume werden vom Förster im Laufe der Zeit entfernt, um vitale Bestände zu erzielen. Borchert wies darauf hin, dass die modernen Maschinen der Holzwirtschaft deutlich mehr Schäden verursachen als Wild. Davon redeten die Förster erstaunlicherweise nicht, die auf massive Wildreduzierungen drängten, bemängelte Borchert.

„Es wird so getan, als wäre erst ein neues Jagdgesetz notwendig, um die Zahl der zu erlegenden Rehe festzulegen“, so der DJV-Präsident. Richtig sei, dass es sich hierbei allenfalls um Defizite bei der Umsetzung von geltendem Recht handle: Waldbesitzer bestimmten schließlich die behördlichen Abschusspläne mit. „Bei ideologiefreier Betrachtung gibt es keinen stichhaltigen Grund für eine inhaltliche Novellierung des Bundesjagdgesetzes“, so Borchert. 16 Landesgesetze und zahlreiche Verordnungen böten genügend Spielraum, um auf regionale Besonderheiten zu reagieren. Der DJV werde sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass das bestehende Recht im Kern erhalten bleibe und auf einer Ebene mit Natur- und Tierschutzbelangen stehe.

„Die Aufnahme der Jagdrechtsreform in den Koalitionsvertrag der rot-grünen Regierung hat das Thema zu einem öffentlichen gemacht. Wir müssen uns dieser Herausforderung verstärkt stellen und unsere guten Argumente immer wieder in die fachliche und öffentliche Diskussion einbringen“, bekräftigte Borchert abschließend.

Fotomotive: „Borchert1.jpg“, „Borchert2.jpg“, „Borchert3.jpg“; Autor: T.Reinwald

Bildunterschrift:

DJV-Päsident beim Kaminespräch auf dem Borchert-Hof